

diges Übel, das jenen den Makel sittlicher Minderwertigkeit anheftet, die als Ehegatten leben.

Das sind wegweisende Gedanken, mit denen jeder Seelsorger sich vertraut machen muß in einer Zeit, die den Idolen „Zeitehe“, „Versuchsehe“, „Kameradschaftsehe“, „Recht auf den Körper“ nachläuft und das Ehegesetz der Kirche Christi als veraltet belächelt und ablehnt.

Trier.

Dr P. Ketter.

Der gerade Aufstieg. Eine Harmonie von Konnersreuth und Vaticanum. Von P. Matthäus Kurz O. Cist. 1.—5. Tausend (131). Berlin W 9 1932, Thomas-Verlag (R. v. Gizycki). M. 1.80 und Porto.

Da Psychologie und Parapsychologie nur bis zur Schwelle der Mystik gelangen, tritt Verfasser in kritischer Weise für den übernatürlichen Charakter der Vorgänge an Therese Neumann in Konnersreuth ein. Sein Buch ist eine vorzügliche Leistung, geeignet, als Hilfsmittel für eine lehramtliche Entscheidung der Kirche zu dienen. — Die Wunderkraft der Kirche kann unseres Erachtens in die absolute Methode der Erkennbarkeit derselben einbezogen werden, ohne daß es notwendig ist, sie als fünftes Merkmal der Kirche bei der komparativen Methode anzunehmen. S. 47 ist wohl zu übersetzen: weder irren noch irreführen, und: hauptsächlich Wundern. Alphabetisches Register wäre erwünscht. Druckfehler S. 69, 96, 116, 119.

Graz.

A. Michelitsch.

Die Wirksamkeit der Sakramente nach Hugo von St. Viktor. Von Heinrich Weisweiler S. J. Gr. 8^o (VIII u. 159). Freiburg i. Br. 1932, Herder.

Bei den großen Schwierigkeiten, die sich einem Verständnis der Sakramentenlehre der Frühscholastik entgegenstemmen, und bei dem großen Einfluß, den Hugo von St. Viktor auf seine Zeitgenossen und Nachfahren ausgeübt hat, war es schon lange ein Wunsch, einen genauen Einblick und Überblick über Hugos Sakramentenlehre zu erhalten, um von ihr ausgehend dann die Lehre der Frühscholastik besser verstehen zu lernen. H. Weisweiler hat sich in seiner Untersuchung dieser Arbeit unterzogen und legt uns nun in dem vorliegenden Werk die Frucht seines mehrjährigen Bemühens um den Stoff vor. Man fühlt von Seite zu Seite deutlicher die glückliche Verbindung des Dogmatikers mit dem Historiker, die allein befähigt, souverän die schwierige Materie zu beherrschen. Dabei ist das Werk äußerst flüssig geschrieben, so daß seine Lektüre ein Genuß ist und auch der mit der Materie noch nicht Vertraute mühelos den Ausführungen zu folgen vermag.

Zwei große Gedanken bestimmen die Auffassung Hugos von der Wirksamkeit der Sakramente: vor allem die Bestimmung des Sakramentes als Gefäß der Gnade, dann aber auch die Betonung des besonderen Gnadenwirkens Christi in den Gliedern seines mystischen Leibes und eine damit gegebene enge Verbindung von Sakramentenlehre und Christologie. Sein Kreuzesverdienst hat Christus in die Sakramente wie in große Gefäße niedergelegt, aus denen überfließend die Heiligung in die Seelen kommt.

In sieben Kapiteln wird in anschaulichem Bild gezeichnet 1. das äußere Zeichen der Sakramente bei Hugo, 2. die innere Wirkkraft in den Sakramenten, 3. das Verhältnis von äußerem Sakrament und innerer Wirkkraft, 4. der Spender des Sakramentes, 5. Notwendigkeit